

Unser Jahr im Schulhort III

Wenn wir diesen Mittwoch die Schülerinnen und Schüler, die im ausgehenden Schuljahr den Hort der Rudolf Steiner Schule Schwabing besucht haben, mit der traditionellen Feier in die Ferien verabschieden, so ist das für manche unserer Viertklässlerinnen und Viertklässler auch ein Abschied aus einer gewohnten Umgebung und Tagesstruktur in eine neue Etappe auf dem spannenden Weg durch das Leben.

In der Hortgruppe III hatten 20 Schülerinnen und Schüler der 3. und 4. Klassen ihr nachmittägliches, zweites Zuhause. Besonders bei den Viertklässlerinnen und Viertklässlern war, überwiegend in der zweiten Schuljahreshälfte, der deutliche mentale und körperliche Entwicklungsschritt zu bemerken, der in der Waldorfpädagogik als „Rubikon“ bezeichnet wird.

Der Schritt vom Kindlichen ins Jugendliche ist für uns Pädagoginnen und Pädagogen verbunden mit achtsamer Begleitung, dem einfühlsamen Reagieren auf tägliche neue Stimmungen, mit dem sorgsamem Umgang mit emotionalen Höhen und Tiefen und dem Auffangen neuer Lebenseindrücke, aber auch von Frustrationen und der Hilfestellung zur Konfliktbewältigung. Gleichzeitig treten die individuellen Charaktere der Kinder immer deutlicher hervor. Ein bunter Strauß voller verschiedener Blumen, wunderbar anzusehen in seiner Vielfalt und Buntheit!

Das bedeutet für die Hortnerinnen und Hortner auch eine Veränderung, Anpassung bisheriger Rollenbilder. Das Mütterliche und Väterliche tritt zunehmend zurück und an die Stelle tritt eine Form empathischen Mitgehens, die Hortnerinnen und Hortner werden mehr und mehr zu einer Art Coachs, oft auch Mediatoren. Rituale im Tages- und Jahreslauf müssen der neuen Lebensrealität der angehenden Jugendlichen angepasst werden, ihre äußeren Lebenswirklichkeiten ebenso berücksichtigt werden wie ihre emotionale und geistige Entwicklung. Für uns Hortnerinnen und Hortner ein hoher Anspruch an unser Tun und eine spannende Herausforderung.

So ein an sich schon herausforderndes Hortjahr unter den Auflagen und Einschränkungen, den personellen und strukturellen Auswirkungen der COVID Pandemie noch so zu durchleben, dass die Kinder in ihrer Entwicklung das Wichtige und Nötige, oder, um es philosophisch auszudrücken das Wahre, das Gute und das Schöne, aber auch Lebensmut und Freude, Mut zur Verantwortungsübernahme und zur eigenen Lebensgestaltung für die nächste Wegetappe mitgegeben werden kann, das grenzt schon fast an Artistik, es ist im wahrsten Sinne des Wortes Erziehungskunst. Ob dies im Einzelfall gelingt, das melden die Kinder schon recht direkt zurück. Diese Rückmeldung ist gewünscht und notwendig, denn die pädagogische Arbeit ist immer ein Interagieren, Teamarbeit und gelingt nur in gegenseitiger Akzeptanz und Wertschätzung gut. Nun sind auch wir Hortnerinnen und Hortner gerne Künstler in diesem Sinn. Der Unterschied ist, dass wir nie von „unserem Werk“ sprechen. Aber es erfüllt mit großer Dankbarkeit, an so etwas Kostbarem wie der Entwicklung eines jungen Menschen teilhaben und mitwirken zu dürfen und über die Jahre dann auch sehen zu dürfen, wie diese jungen Menschen sich im Idealfall zum freien, mündigen Menschen hin entwickeln.

Rückblickend auf dieses herausfordernde Schuljahr beschreibe ich es ganz bewusst als gutes, gelungenes Jahr. Nicht immer, nicht jeden Tag, aber überwiegend. Und am Ende des Schuljahres darf ich sagen, dass wir mithelfen konnten, dass der Rucksack, die „Ausrüstung“ für den kommenden Lebensabschnitt, die den Kindern mitgegeben wird, mit guten Erfahrungen und sinnvollen Werkzeugen gefüllt ist. Darunter auch Ermutigung, Trost, Kreativität, Entdeckergeist, Spiel und Sport, Kulturtechniken, Humor, kritischer Reflexion, Lernunterstützung, Solidarität und vieles mehr. Von all den Dingen nur etwas, unser kleiner Teil neben dem, was die Familien und Lehrkräfte mitgeben.

Hier ein paar Eindrücke aus unserem Hortjahr:

Wir hatten Freude an unseren gemeinsamen Festen und Ritualen, bei denen es uns immer wichtig war, trotz aller Umstände das Besondere des Tages zu betonen, die Inhalte der Festtraditionen kindgerecht zu erklären und damit unser kulturellen Wurzeln zu tradieren, sie als etwas Gutes und Sinnstiftendes zu vermitteln. Trotz aller natürlichen Lebendigkeit hatten unsere Hortkinder auch ein gutes Gespür für den Zauber von rituellen Momenten, für Feierlichkeit und für das Besondere.

Weihnachten:



Unsere, von den Kindern selbst gebaute Weihnachtskrippe schmückte die Vorweihnachts- und Weihnachtszeit, ebenso wie der leckere Duft der Plätzchen. Trotz aller notwendigen Hygieneregungen konnten wir die Kinder einbeziehen und wenn der Plätzchenduft durchs Schulhaus weht, dann verändert sich das ganze Gebäude, es wird ein Stück heimeliger. Kaum ein Kind konnte sich dem Versuch des Teig Probierens entziehen, Sobald die Kinder merkten, dass gebacken wurde, standen sie an der Küchenzeile und wollten mitmachen.

Unsere Osterfest:



Muttertag:



Geburtstagsfeiern:

Auch die äußere Form vermittelt Liebe und Wertschätzung für jedes einzelne Kind, ebenso ein kleines Geschenk vom Hort in Form von altersgemäß passender und anspruchsvoller, Sinn gebender und Werte vermittelnder Kinder- und Jugendliteratur. An dieser Stelle unser besonderer Dank ans die kompetente und einfühlsame Beratung durch die Damen in der Buchabteilung von „Kunst und Spiel“.



Bauepoche 3. Klasse:



Die Hortkinder der 3. Klasse waren mit Freude und Eifer an der Errichtung des Glockenturmes beteiligt, auch teilweise am Nachmittag. Ein großartiger Beitrag zur „Bauepoche“, mit viel Engagement vom Klassenleiter der dritten Klasse, Herrn Zoells, initiiert und tatkräftig mit den Schülerinnen und Schülern und engagierten Eltern „vom Fach“ umgesetzt. Eigentlich keine Hort Aktion, bot das Projekt den daran beteiligten Hortkindern doch auch manche spannende Nachmittagsstunde. Das gezielte und projektbezogene Zusammenwirken von Unterricht und Nachmittagsbetreuung bietet noch viele Ressourcen im Sinne eines ganzheitlichen Unterrichtes!

Unser regelmäßige Mittwochsaktivität: Spiel, Sport und Austoben in der Turnhalle.

Bemerkenswert, wie es die Kinder schaffen teilweise bis zu drei verschiedene sportliche Aktivitäten in einer Halle gleichzeitig zu ermöglichen. Eine hohe Herausforderung an Kommunikations- und Problemlösungskompetenz für die Kinder. Unsere Hortkinder zeigten erstaunliche Kreativität und Einfallsreichtum beim Erfinden und Ausprobieren neuer Spielideen mit den vorhandenen Mitteln. Ein gutes und sinnvolles Ventil für die, manchmal unerschöpflich scheinende Energie der Kinder dieser Altersgruppe!



Kleine Forscher beim Experimentieren:



Wie doch auch einfache Experimente aus unseren Experimentierkästen die Kinder faszinieren können zeigten unsere Experimentierzeit. Lebensmittelfarbe, Zitronensäure und Backnatron reichen schon, damit Farbe und Schaum ins Spiel kommen, Reagenzglaskorken ploppen und der Spaß offenbar die Lust am Entdecken anfeuerte. Die Kinder so im Kittel mit Schutzbrille zu sehen, ihre Freude, ihre weitgehende Selbstorganisation zu erleben, die freilich beim anschließenden Aufräumen und Putzen manchmal sprunghaft nachzulassen schien, die Rollen, in die die Kinder schlüpfen, das alles zusammen wirkte auf die Hortner manchmal wie ein kleiner Blick in eine mögliche Zukunft der Kinder. Da zeigten sich die Möglichkeiten, die in allen angelegt und vorhanden sind und die Lust am Entdecken der Welt und am

Ausprobieren zukünftiger Erwachsenenrollen.



Kultur des Willkommens:

Unsere Sport- und Spielnachmittage in der Turnhalle, aber auch unsere Experimentierzeit im Hort waren immer auch Anziehungspunkt für Kinder anderer Hortgruppen. Sobald es wieder möglich war, besuchten sich Kinder aus verschiedenen Gruppen zu verschiedenen Aktivitäten gegenseitig. So konnten sich Schulfreundschaften auch nachmittags fortsetzen und die Kinder eine Kultur gegenseitigen Willkommens erleben. Das konnten hoffentlich auch die beiden Mädchen aus der Ukraine so empfinden, die im Lauf des Jahres zu uns in die Gruppe kamen und sich recht schnell und gut in die Gruppe integriert haben. Manche Unterhaltung im Hort fand deshalb auch auf Englisch statt, was unsere Schülerinnen und Schüler zusätzlich anspornte, es selbst auch zu versuchen. Von der Sprachfertigkeit mancher war ich überrascht, aber auch der Mut, es einfach mal zu versuchen beeindruckte mich und so oft es ging motivierte ich die Kinder dazu. Auch das Deutsch der Mädchen aus der Ukraine wurde immer besser. Es zeigte sich, dass die Kinder sich viel leichter tun, Trennendes zu überwinden und sich auf neue Erfahrungen einzulassen als manche von uns Erwachsenen, die wir vielleicht in manchen Bereichen schon etwas festgefahren sind.

Willkommen waren uns auch immer die Eltern, die sich beim Abholen der Kinder aus dem Hort für ein paar Minuten zu uns setzten, manchmal auch etwas von unserer Vesper abbekamen, mit uns ratschten und es irgendwie auch zu genießen schienen. Die Vesper am Spätnachmittag war und ist ein besonderer Moment. So haben sich die Kinder dann ausagiert, die Spannung des Tages lässt nach und das vertraute Zusammensitzen um einen Tisch und Essen schafft eine vertrauensvolle und entspannte, sehr familiäre Gesprächsatmosphäre. Da lernen wir viel übereinander und von einander, da haben ernste Gespräch ebenso Platz wie manche Alberei, da gehen die Kinder aus sich heraus, da werden manche Themen angesprochen, die die Kinder beschäftigen, aber in der großen Gruppe keinen Platz haben. Dort entsteht das Miteinander, werden Brücken gebaut, wird ermutigt, getröstet, geschlichtet und versöhnt. Die Vesper ist ein wesentlicher Faktor, damit die Kinder den Schultag in Frieden und mit einem guten Gefühl und Eindruck abrunden können. Deshalb war es mir wichtig, sie auch im Essensangebot vielfältig, gesund und abwechslungsreich zu gestalten. Als Hortner lernte ich von einem meiner Hortkinder, wie man Guacamole gut macht, manche Wünsche konnten verwirklicht werden, Kinder durften auch mal selbst Pfannkuchen oder Spiegelei machen, sogar manches Rezept wurde ausgetauscht, ebenso wie hauswirtschaftliche Tipps und Tricks. Mancher Joghurt-Früchte-Müsli Kreation wurden witzige Eigennamen verliehen wie z. B. die schon beinahe berühmte „Schuster-Pampe“. Auch wenn es mal was gab, was „nicht so der Brüller“ war, so wurde das auch mit konstruktiver Kritik und Wertschätzung von den Kindern zurückgemeldet. Die ehrliche Rückmeldung muss stets möglich sein und Platz haben. Erfreulich auch, wie sehr doch gerade auch die Jungs am Kochen und Backen interessiert sind.

Unser Hort III war aber auch, da auf dem Weg zur Turnhalle liegend, oft erste Anlaufstelle für Kühlpacks und tröstende oder ermutigende Worte. Bei uns war, so oft es möglich und sinnvoll war, die Türe offen. Ein bewusstes Zeichen. Und jeder Spontanbesuch von zufällig vorbeischauenden Schülerinnen und Schülern,

auch älteren, oder Lehrkräften, bot Raum für Begegnung, für viele tolle und bereichernde Gespräche mit besonderen Menschen, aber auch für Spaß und Scherz.

Diese bewusste Kultur des Willkommens öffnet und fördert gegenseitiges Verständnis, Toleranz, und die Erkenntnis der Werte der Zusammenarbeit und Kooperation. Sie fördert die eigene Entwicklung und beschenkt mit schönen Momenten und Begegnungen.



Unsere Vereinbarungen zum Miteinander, von den Kindern und Hortnern gemeinsam formuliert, als Baum des Lebens. Hier im österlichen Schmuck. Es dürfen auch mal Blätter dazukommen, aber auch wegfallen, ein lebendiger Prozess eben und kein erstarrtes Regelwerk.

Das trotz aller Umstände doch gelungene Hortjahr 2021 - 2022 war nur möglich weil Kinder, Eltern, Lehrkräfte, Hortnerinnen und Hortner, Kolleginnen und Kollegen im Bistro, in der Hausmeisterei und in der Schulverwaltung gemeinsam durch manch angespannte Zeit gingen, sich unterstützten und weil an unserer Schule spürbar ist, dass alle zusammenwirken, dass der Begriff „Schulfamilie“ nicht nur ein Begriff ist, sondern lebendig und wirksam und dass uns eine wertschätzende, wohlwollende Haltung gegenseitig trägt. Im Hort durfte ich diesem Schuljahr erleben, dass wir uns als Team durch komplizierte Zeiten trugen, mit Geduld und gegenseitigem Verständnis, dass wir zusammen an einer gemeinsamen Aufgabe wirken und dass wir großartige Kinder begleiten durften, die, trotz aller ihrer persönlichen Bedürfnisse doch auch immer Verständnis für die Umstände zeigten und uns Hortner und Hortnerinnen auch unterstützten, sei es dadurch, dass auch sie Geduld für uns hatten, auf manche liebe Gewohnheit verzichteten ohne große Klage und auch in Konfliktsituationen untereinander immer wieder versöhnungsbereit waren und aufeinander zingingen.

Wir können und sollten stolz auf diese Kinder sein, auf ihre Individualität, ihre Vielfalt, ihre Gaben und Talente, ihre Lebensfreude. Sie sind die Zukunft unserer Gesellschaft. Für sie da zu sein, mit bestem Wissen und Gewissen, bedeutet mitzuwirken am großen Bau der Menschheit.

Alle den Kindern, die im kommenden Schuljahr nicht mehr den Hort besuchen und ihren Familien, wünschen wir auf dem weiteren Weg alles Gute, Gottes reichen Segen, besonders auch in den komplizierteren Lebenssituationen und dass der Mut zum Leben und die Freude daran nie versiegen mögen!

Danke Euch und Ihnen allen, für dieses Hortjahr!

Albert Schuster, Hort III